

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 36 3 Zustellungsgeb.; d. Abg. A 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. 808. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 241

Altensteig, Montag, den 14. Oktober 1940

63. Jahrgang

Keine Pause im Angriff

Volltreffer auf den Waterloo-Bahnhof

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Berlin, 12. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Bombenwurf von Verbänden leichter Kampfflugzeuge richtete am Freitag in der britischen Hauptstadt umfangreiche Zerstörungen an. Nachfolgende Brände entwickelten sich an einigen Stellen zu Großfeuern, die bei Beginn der Dunkelheit Verbänden schwerer Kampfflugzeuge für ihre Vergeltungsangriffe den Weg wiesen. Zahlreiche Bomben mittleren und schweren Kalibers riefen zwischen Themse-Bogen und Denton weitere große Brandherde hervor. Ebenso konnten in der Gegend des Battersea-Parks und an den Themse-Ufern Einschläge beobachtet werden.

Ein weiterer Großangriff richtete sich gegen das Hafen- und Industriegebiet von Liverpool. Birkenhead und Manchester. Hier entstand in den Kühlhäusern um den Alexandra-Hafen und östwärts der Kanada-Docks ein Großfeuer, das sich rasch ausdehnte. Ebenso waren mehrere große Brände zwischen dem Stanley-Hafen und den Kanada-Docks zu beobachten. Die Docksanlagen von Liverpool-Boothle erhielten gleichfalls mehrere Volltreffer und gerieten in Brand.

Zahlreiche Einzelangriffe richteten sich gegen Bahn- und Gleisanlagen in Südeuropa. Auch mehrere Rüstungs- und Versorgungsbetriebe in Mittelengland und an der Ostküste Schottlands wurden erfolgreich bombardiert. Ein wichtiges Rüstungswerk an der Ostküste brannte völlig nieder.

Flakbatterien des Heeres und der Kriegsmarine nahmen in der Nacht einen englischen Geleitzug an der Küste von Dover unter Feuer und zersprengten ihn.

Im Seegebiet vor der schottischen Ostküste griff ein deutsches Flugzeug einen Geleitzug von mehreren bewaffneten Handelsschiffen im Tiefanflug an. Ein Schiff von 8000 BRT. blieb mit starker Rauchentwicklung gestoppt liegen. Ein anderer stark gefährdeter Geleitzug wurde südlich der Hebriden mit Bomben belegt. Zwei Schiffe wurden so getroffen, daß sie die Weiterfahrt einstellen mußten.

Ein Unterseeboot versenkte aus einem feindlichen Geleitzug in kurzer Zeit drei Dampfer mit rund 21 000 Bruttoregistertonnen.

Die britische Luftwaffe führte in der Nacht Terroraktionen gegen zahlreiche holländische Ortschaften durch, in denen härtere Personen- und Sachschäden angerichtet wurde.

Im übrigen beschränkte sich die Angriffstätigkeit des Gegners auf einige Nachtbomben in die Deutsche Bucht und das norddeutsche Küstengebiet.

In der Nacht vom 10. zum 11. Oktober versuchten kleinere Einheiten der britischen Kriegsmarine, Cherbourg zu beschleichen. Sie wurden nach drei Minuten Feuerdauer durch das Feuer der Küsten-Artillerie zum Abbrechen gezwungen. Ein kurz darauf im Morgenrauschen sich Cherbourg nähernder britischer Kreuzer wurde frühzeitig durch Luftauffklärung gemeldet, unter Feuer genommen und beschleichen, bevor er selbst zum Schuß kam. Militärischer Schaden entstand weder im Hafen noch in der Stadt Cherbourg, jedoch wurden einige französische Wohnhäuser getroffen.

Der Gegner verlor am Freitag insgesamt 13 Flugzeuge, davon 10 im Luftkampf, drei durch Flak-Artillerie. Ein deutsches Flugzeug wird vermißt.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Vergeltungsangriffe mit harter Wirkung

Schwere Schäden in London — Zwei Truppenlager in Südeuropa wirkungslos angegriffen — U-Boote versenkten rund 42 000 BRT.

MW, Berlin, 13. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag bekannt:

Die Angriffe unserer Luftwaffe auf London und zahlreiche andere Städte der britischen Insel wurden am Tage und in der Nacht mit harter Wirkung fortgesetzt. In London war das Gebiet nördlich des Themse-Bogens und der Ostküste, sowie der Raum beiderseits London-Beidge das Hauptziel der Angriffe unserer leichten Kampfflugzeugverbände. Auch in der Gegend östwärts des Victoria-Parks wurde eine Trefferlage beobachtet. Der Waterloo-Bahnhof

ist von mehreren Bomben so getroffen worden, daß mit starken Störungen im Verkehr zu rechnen ist. Die in der Nacht angreifenden Kampffliegerverbände konnten weiterhin sichtbare Brände als Folge der Tageseinsätze im Zentrum der britischen Hauptstadt beobachten.

In Südeuropa griffen einzelne Kampfflugzeuge zum Teil im Tiefanflug zwei Truppenlager an. Starke Zerstörungen wurden in den Unterküsten angerichtet. Weitere Angriffsziele waren zwei südeuropäische Hafenstädte. In Hastings wurden Bahnanlagen zerstört, ein Gasbehälter in Brand gesetzt und mehrere Gebäude vernichtet.

Stärkere Kampffliegerverbände griffen im Laufe der Nacht verschiedene Rüstungsbetriebe in Mittelengland an. Starke Explosionen und Brände zeigten die Wirkung.

Ein Unterseeboot versenkte fünf bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 25 741 BRT. Ein anderes meldet die Versenkung von 16 300 BRT. feindlichen Handelsschiffen.

Wie gewöhnlich verzichtete der Feind bei Tage auf jede Angriffstätigkeit gegen das Reichsgebiet. Erst bei Nacht drang er an mehreren Stellen in Deutschland ein und erreichte unter anderem mit einigen Flugzeugen Berlin. Die hier geworfenen Bomben richteten keinen Sachschaden an. Einige Personen, die sich außerhalb der Schutzräume befanden, wurden verletzt.

Angriffe der britischen Luftwaffe auf verschiedene Industrieanlagen in West- und Norddeutschland blieben erfolglos. Größerer Sachschaden entstand lediglich an einigen Wohngebäuden und einer Speichereinrichtung. Hier sind auch Tote und Verletzte zu beklagen.

Zahlreiche britische Bomben fielen wieder auf holländische Ortschaften. Militärischer Schaden entstand dabei nicht, jedoch wurde eine Anzahl von Wohngebäuden zum Teil schwer beschädigt.

Der Feind verlor am Samstag in mehreren Luftkämpfen 21 Jagdflugzeuge, sieben deutsche Flugzeuge kehrten vom Feindflug nicht zurück.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Wohnhäuser und Kirchen auch in Afrika die Bombenziele der Engländer

MW Rom, 12. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika hat eine unserer motorisierten Aufklärungsolonnen zwei Panzerwagen erbeutet, die vom Feinde mit der gesamten Ausrüstung im Stich gelassen worden waren.“

Unsere Luftwaffe hat östlich von Sidi Barani die Luftfahr- und Eisenbahnanlagen von Maaten Bagush sowie militärische Anlagen des Feindes bei El Quajaba bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Die feindliche Luftwaffe hat die Städte Bengasi, Bardia und Sidi Barani bombardiert, wobei es insgesamt fünf Verwundete gab. An Wohnhäusern und an der Kathedrale von Bengasi wurde beträchtlicher Schaden angerichtet, sonst nur leichter Schaden.

In Ostafrika haben feindliche Luftangriffe auf Burgabo (Somaliland), Kephelli, Komara, Gura, Wdi Ugri und Wjhab geringe Schäden, aber keine Opfer verursacht.“

Rom, 13. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Beträchtliche englische Seestreitkräfte wurden von unseren im Kanal von Sizilien auf Patrouille befindlichen Torpedobooten während der Nacht vom 11. zum 12. Oktober in der Nähe von Malta energisch angegriffen. Ein feindlicher Kreuzer — wahrscheinlich vom Kaptan-Top — ist versenkt worden. Weitere schwere Schäden sind feindlichen Einheiten zugefügt worden, die sich anschließend entzogen. Wir haben zwei Torpedoböote von je 600 Tonnen und einen Torpedobootzerstörer von 1400 Tonnen verloren. Ein großer Teil der Besatzungen ist gerettet worden.“

In den frühen Morgenstunden haben unsere Luftstreitkräfte auf der Suche nach den feindlichen Einheiten diese auf der Fahrt nach Oken erreicht und intensiv bombardiert. Trotz der überaus heftigen Reaktion der Schiffsartillerie sowie der von dem zu den feindlichen Schiffen gehörenden Flugzeugträger ausgehenden Flugzeuge und trotz den ungünstigen atmosphärischen Bedingungen konnten unsere Luftwaffe beträchtliche Ergebnisse erzielen. Der Flugzeugträger ist am Bug von einer Bombe schweren Kalibers getroffen worden.

den, während ein schwerer Kreuzer an der Bodbordeit beschädigt wurde. Zwei feindliche Jagdflugzeuge sind abgeschossen worden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika trafen unsere motorisierten Kolonnen, die bis 30 Kilometer östlich von Sidi Barani vorgezogen waren, auf kleine Einheiten feindlicher Panzerwagen und Tanks, die vertreiben wurden.

Unsere Luftwaffe hat während der Nacht den Flugplatz von Maaten Bagush sowie die Anlagen von Daba (östlich von Matja Matra) mit offensichtlichen Ergebnissen bombardiert. Trotz der heftigen Abwehr sind alle unsere Flugzeuge zurückgekehrt.

Feindliche Angriffe auf Bardia und die Häfen von Derna und Tobruk haben leichte Schäden, aber keine Opfer zur Folge gehabt. Unsere über Tobruk Sperre fliegenden Jäger haben eine feindliche Flugformation angegriffen und ein Flugzeug vom Scheitelpunkt abgeschossen sowie zwei weitere schwer getroffen.

In Ostafrika haben unsere Patrouillen feindliche, auf Lastkraftwagen herangeschaffte Abteilungen zurückgewiesen, die im Anmarsch auf Eritrea waren. Unsere Luftwaffe hat feindliche Befestigungswerte bei Lodwar (westlich des Rudolf-Sees), fernes die Anlagen des Flughafens von Wajir sowie einen feindlichen 10 000-Tonnen-Kreuzer, der einen Konvoi geleitete, bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Gura, Kephelli, Komara, El Uaf geworfen. Es sind keine Opfer und nur sehr geringer Schaden zu verzeichnen.

London wird zerschmettert

Unberechenbare Schäden — 400 Fabriken bereits unbrauchbar

Genf, 13. Okt. Der „Temps“ vom 10. Oktober läßt sich von einem Korrespondenten über den Zustand Londons folgendes berichten:

„Die Schäden sind unberechenbar. Das Zentrum der Stadt, die City, und die Ufer der Themse sind einer äußerst schweren Zerschmetterung ausgesetzt. Einem amerikanischen Beobachter zufolge sind Tausende von Häusern zerstört oder fast beschädigt worden. 400 Fabriken sind bereits unbrauchbar geworden. 20 Prozent der Elektrizitäts- und der Gaswerke sind außer Betrieb gesetzt. Der Verkehr ist in verschiedenen Teilen der City, wie Oxfordstreet und Regentstreet, eingestürzt. Das Haus der Agentur Reuters in der Fleetstreet mußte zum Teil geräumt werden. Die Büros des „Daily Express“ sind zerstört. Der Buckinghampalast und die Westminsterbrücke haben Schaden erlitten. Vor allem sind die Industrie- und Handelsgelände am meisten betroffen. An den beiden Ufern der Themse sind die Docks, die Kohlenvorräte, Lagereinrichtungen jeder Art, metallurgische Fabriken usw. von Geschützprojekten direkt überflutet. Jeden Tag werden ungeheure Werte, die aus der ganzen Welt eingeführt werden, vernichtet.“

Der Korrespondent, der mit der Aufzählung dieser Einzelheiten beschäftigt, daß die deutsche Luftwaffe die kriegswichtigen Objekte zum Ziel ihrer Bomben macht, stellt sich dann die Frage, wie eigentlich die Bevölkerung in dieser Zeitung, wie er London nennt, die seit sechs Wochen ununterbrochen durch das feindliche Feuer zerschmettert werde, lebe. Gewiß, der Auszug überdürftig ist, aber die ungeheure Mehrheit würde die Arbeit, die jetzt der Landesverteidigung gelte, nicht aufgeben. Die Lebensbedingungen dieser Massen seien äußerst peinlich. In gewissen Quartieren funktionierten das Gas und die Elektrizität nicht mehr. Des Schutt, der manchmal die Straßen überflutet, gestalte den Verkehr der Autobusse äußerst unregelmäßig. Indessen näherte sich der Winter.

In einem weiteren Bericht aus London sagt der „Temps“ In der Tat sieht sich der Luftangriff gegen die Hauptstadt des Empires mit gewaltigen Mitteln fort. Alle Typen von deutschen Flugzeugen, Aufklärer, Jäger, Bomber, Stukas nehmen daran teil. Jedes dieser Flugzeuge ist Tod, Zerstörung und Feuer über die Hauptstadt und ihre Vorstädte. Die Wirkungen sind schrecklich. Unter der Gewalt des Luftdrucks stürzen Gebäude von hohen Stockwerken in sich zusammen. Die neue Talspahn der letzten Tage ist der massenhafte Einsatz der Stukas. Es genügt, diese Art Flugzeuge zu nennen, um zu verstehen, in welche Phase die „Schlacht von London“ eingetreten ist. London befindet sich vor der Wahl des Schicksals von Marignan oder Paris, d. h. es hat zwischen der Zerstörung oder der Übergabe zu wählen.

Der amerikanische Berichtshatter betont, er habe Flugzeuge gesehen, die die Dächer der Häuser durchdringt kreuzten. Die Bomben, die unter diesen Bedingungen abgeworfen würden, hätten eine unerhörte Gewalt. Sie hätten gigantische Rauchwolken im Herzen der City erzeugt. Die Feuerwehreinheiten seien lange Zeit ohnmächtig gewesen, die Feuerbrünste zu unterdrücken.

Der Londoner Berichtshatter des Madrider „ABC“ schreibt, 48 Stadtviertel von London seien an einem der letzten Tage bombardiert worden. Zeitweise habe man bis zu 100 Leuchtbomben auf einmal langsam herabfallen sehen. Der ganze Himmel sei hell erleuchtet gewesen. Bomben aller Kaliber habe es gegeben. Ganz London liege voller Glasplitter, zerbrochener Ziegel und Mörtel. Leben und Sterben in einer Stadt wie Lon-



Das sei Glücksjagd. Keine andere Stadt habe bisher solche Luftangriffe erlebt. „Für mich“, so schreibt der Berichtsteller, „ist London jeden Tag eine neue Stadt. Ich verlasse mein Haus morgens im Auto. Alles, was ich sehe, sind Ueberraschungen. Kein Weg ist immer ein anderer, weil jeden Tag neue Straßenzüge gesperrt werden und täglich neue gewaltige Krater den Verkehr erschweren. Es sind die Spuren, die die deutschen Flieger hinterlassen. Einige Straßen Londons sind vollkommen einsam und verlassen, andere dagegen sind überfüllt wie in Friedenszeiten, da viele Straßen für den Verkehr gesperrt sind und sich der Verkehr in anderen dafür baut. In manchen Straßen gibt es zwei bis drei Bombentreffer.“

London erlebte den 200. Luftalarm

Am Samstag früh mußte die Londoner Bevölkerung zum 200. Male die Luftschutzunterkünfte verlassen. Ohne Pause greift Welle auf Welle deutscher Bomber London an.

Die Agentur „United Press“ spricht von „neuen wichtigen Hammerschlägen der deutschen Flugzeuge gegen die britische Hauptstadt“. Wieder sind systematisch militärische Ziele in London zerstört worden. Selbst nach Einbruch der Dunkelheit haben die deutschen Maschinen trotz stärksten Abwehrfeuers um London herum ihre Angriffe fortgesetzt. London ist in der Nacht zum Samstag von starkernden Feuern erhellt gewesen. Verheerende Angriffe sind auch auf Fabriken und Eisenbahnknotenpunkte im Südosten der Insel zu verzeichnen.

Illusion und Wirklichkeit

Stockholm, 13. Okt. Reuters meldet: „Die deutsche Luftwaffe hat auch in der Nacht zum Sonntag ihre Angriffe über London fortgesetzt, doch sind zeitweilig Pausen entstanden, da die deutschen Maschinen offenbar nicht wagten, die britische Flakpatre zu durchbrechen.“ (1) Dem steht die rauhe Wirklichkeit gegenüber, die ungetrübte aus der Meldung des Londoner Nachrichtenblattes spricht, daß ab Montag 5000 Flakwägen und eine große Anzahl von Arbeitlosen mit 500 weiteren Kraftwagen bei den Aufräumungsarbeiten im Londoner Stadtgebiet eingesetzt würden; die rauhe Wirklichkeit, die auch hinter der Mitteilung des Sprechers des kanadischen Luftfahrtministeriums steht, daß „acht oder vielleicht mehr königlich britische Fliegerjulen von Britannien nach Kanada übergeführt würden, wo sie unter besseren Bedingungen ihre Übungen fortsetzen können“. Auch der amtliche Bericht des Luftfahrtministeriums über die deutschen Angriffe in der Nacht zum Sonntag läßt im Gegensatz zu Reuters immer hinzu, daß in London eine gewisse Anzahl Häuser und andere Gebäude zerstört oder beschädigt wurden. Ein U-Bahnstation sei von einer Bombe getroffen und einige Schäden verursacht worden.

Nach „Stockholms Tidningen“ hat der Nebel das Herannahen der deutschen Flugzeuge begünstigt. Der 200. Luftangriff auf London sei von 200 deutschen Maschinen durchgeführt worden, wobei die wichtigsten Verkehrszentren Londons getroffen wurden. U. a. seien zahlreiche Autobusse beschädigt oder vernichtet worden. An einer Stelle seien nicht weniger als fünf Autobusse einfach zusammengedrückt worden. Auch „Dagens Nyheter“ bezeichnet die letzten deutschen Angriffe auf London, an denen auch Sturzbombenflieger teilgenommen hätten, als die gewaltigsten und heftigsten.

Wahrlich, die rauhe Wirklichkeit sieht anders aus als die zerbrochenen Autobusschleifen im Londoner Illusionsnebel, dem die deutsche Vergeltung ein fürchterliches Ende bereiten wird.

Bomben auf die alte Lügengente „Times“

Stockholm, 13. Okt. Unter den Londoner Eigenberichten vom Sonntag erscheint besonders bemerkenswert ein Augenzeugenbericht des „Svenska Dagbladet“ über die Zerstörungen, die durch die deutschen Vergeltungsangriffe am Verlagsgebäude der Londoner „Times“, des Hauptorgans der britischen Plutokratie, entstanden sind.

Die Londoner Schriftleitung des schwedischen Blattes hatte bisher ihren Sitz im Gebäudelomplex der „Times“, aus dem sie jetzt, wie das Blatt sagt, „herausbombardiert“ worden ist. Daher ist das Blatt in der Lage, genau die Schäden anzugeben, die in dieser Gegend entstanden sind. Es ist den deutschen Bombenflugzeugen, die die Schriftleitung der „Times“ zerstörten, so daß diese jetzt in notdürftigen, sehr primitiven und behelfsmäßigen Räumen arbeiten muß. Das Gebäude ist bereits vor mehr als einer Woche getroffen worden, doch hatte die britische Zensur bisher verhindern können, daß über das Mißgeschick der alten Lügengente „Times“ Einzelheiten an die Weltöffentlichkeit gelangten. Alles in den noch erhalten gebliebenen Resten des Gebäudelomplexes ist nach dem Bericht mit feinstem Ziegelstaub und Mästelbrocken bedeckt. Fast alle Fensterscheiben sind in Trümmer gegangen. Die Front des „Times“-Gebäudes zur Victoria-Street erhielt einen Volltreffer, der die bekannte Uhr getroffen und ein großes Loch in die Wand gerissen hat. Das Innere des „Times“-Gebäudes macht einen geradezu katastrophalen Eindruck. Die Fußböden sind weggerissen und Möbel und technische Einrichtungen zertrümmert und durcheinandergeworfen. Das ganze Gebäude der „Times“ hat geräumt werden müssen. Die Bombe ist um 2 Uhr nachts eingeschlagen, als die Arbeiten an der Londoner Ausgabe des Blattes gerade in vollem Gange waren.

„Gefallen für Frankreich“

Vornierte Ueberheblichkeit englischer Gefangener
Von Kriegsberichterstatter Dr. Fischer

RSK (FR.) Am Lps-Kanal, bei St. Venant, sind bei den Kämpfen in den letzten Wochentagen die Soldaten einer deutschen Division auf Engländer gestoßen. In den erbitterten Kämpfen, die sich in den Niederungen, entlang der Wallheden, in den Wäldern und in den Häusern der nun häßlich zerstörten Stadt entwickelten, hat eine Vielzahl von Engländern das Leben eingebüßt. Kings um die Stadt liegen die Engländer in Rasengräbern, zwischen den Wäldern und in kleinen Gärten hängen die flachen braunen Helme auf den Kreuzen.

Sorgsam waren deutscherseits die gefallenen Kameraden gebettet und die Gräber mit Blumenblättern besetzt. Die Engländer jedoch wurden von ihren Gefangenen Kameraden wenige Tage nach den Kämpfen zusammengetragen und in die Massengräber gelegt. Sie gaben sich nicht die Mühe, die Namen ihrer Gefallenen festzustellen, und legten sie einfach der Reihe nach in die Gräber, warfen sie zu, nagelten zwei Bretter zusammen und

schrieben darauf: „Here reposed 65 Tommies heads for the French.“ (Hier ruhen 65 Tommies, gefallen für die Franzosen.)

Es waren von den Deutschen gefangene Engländer, die diesen Satz auf das Kreuz schrieben. Sie spekulierten auf die Haltung der Deutschen und rechneten damit, daß kein deutscher Soldat sich an einem Grabkreuz vergreifen würde, und setzten diese Proklamation auf ein Grab an einem Wege, von dem sie wußten, daß er von einer Vielzahl von Franzosen benutzt würde.

„Gefallen für die Franzosen!“ Das waren die englischen Soldaten zu erklären. Wenn auf französischen Soldatengräbern hände: „Morts pour les Anglais“, dann würde vielleicht noch ein trauriges Recht bestehen, dies zu tun. Aber der englische Sergeant, der nach Monaten seiner Gefangennahme bei Dünkirchen fastschamlos erklärt, daß Oran und Dakar durchaus rechtmäßige Aktionen der Engländer seien, der weiter der Meinung ist, die Franzosen würden die Deutschen doch bald aus Frankreich herausheben, und Winston Churchill würde den Nazismus mit Stumpf und Stiel ausröten, ist keine Einzelercheinung.

Ein Dutzend englischer Gefangener, die beauftragt wurden, die Gräber ihrer gefallenen Kameraden jetzt im Herbst zu pflegen, orienten und einer fragte: „Warum?“ Als einer der englisch sprechenden Posten ihn darauf aufmerksam machte, daß dies doch die Pflicht der Lebenden sei, und sie schrieben doch selbst auf die Kreuze in den Weltkriegs-Friedhöfen: „Unvergessen“ — meinten sie, dies sei doch ein d i n d i e s e S e n t i m e n t a l i t ä t .

Es ist eine Linie von „Baralong“ über „Altmar“ und abgeschossenen Seerettungsbooten bis zu dieser fastschamlosigen Verhöhnung eigener Kameraden. Englische Gefangene bei der Arbeit zu sehen, englische Gefangene an den Gräbern ihrer Kameraden stehen zu sehen, Pfeife rauchend, noch immer den falschen Stahlhelm tragend — es gehört schon viel Disziplin dazu, nicht aus der Haut zu fahren.

Und so schreiben sie: „Gefallen für die Franzosen!“ Es ist ein Geist, eine Meinung, eine Haltung, die des höhnvollen Snobismus, der kein echtes Gefühl männlicher Anständigkeit kennt und der seinen Gipfelpunkt in der völligen Verwässerung des wahren Soldatengeistes findet. Denn wie kann der ein guter k ä m p f e r i c h e r Soldat sein, der den Gefallenen nicht achtet? (X)



R. Sturm-Weltbild (R).
Er errang seinen 41. Luftsteg

Der im Wehrmachtbericht vom 6. Oktober genannte Hauptmann Weltbild schloß fünf Jäger im Luftkampf ab und errang damit seinen 41. Luftsteg. Unser Bild zeigt den erfolgreichen Jagdflieger vor seiner Jagdmaschine.

Militärmission nach Rumänien

Lehr- und Instruktionsstruppen — Jagdverbände zum Schutze der Delfelder

Berlin, 13. Okt. Im Zusammenhang mit der in Wien gegenüber Rumänien übernommenen Garantie hat die Reichsregierung den rumänischen Wünschen entsprechend eine deutsche Militärmission nach Rumänien entsandt; und gleichzeitig deutsche Jagdverbände zum zünftigen Schutze der rumänischen Delfelder nach Rumänien verlegt. Die deutschen Wehrmachtsformationen werden bei dem von dem Chef der rumänischen Regierung, General Antonescu, in Angriff genommenen Neuaufbau der rumänischen Wehrmacht als Lehr- und Instruktionsstruppen dienen und nach Durchführung ihrer Aufgabe wieder nach Deutschland zurückkehren.

Die mit Deutschland befreundeten Regierungen, die an der Entsendung der deutschen Wehrmachtmission nach Rumänien politisch interessiert sein könnten, sind von der Reichsregierung darüber unterrichtet worden.

Die deutschen Lehrformationen sind dazu bestimmt, die Stellung des neuen Rumäniens zu kräftigen. Gerade in den letzten Tagen hat es sich wieder gezeigt, daß England die Neutralität Rumäniens zu erschüttern versucht, nachdem die Regierung Antonescu entschlossen gegen die englischen Versuche, die Erdölquellen durch Sabotage stillzulegen, vorgegangen ist. Die Anwesenheit der deutschen Formationen wird alle Versuche, Rumänien aus der Neutralität herauszuziehen, vereiteln. Das Land wird den Deutschen nach Erfüllung ihrer Aufgabe selbstverständlich überlassen werden.

Wieder einmal zuvorgekommen

„Daily Egypt“ forderte Bombardierung der rumänischen Erdölquellen

Berlin, 13. Okt. Im Zusammenhang mit der Entsendung einer deutschen Militärmission nach Rumänien haben bekanntlich deutsche Jagdverbände den zünftigen Schutze der rumänischen

Delfelder übernommen. Wie notwendig diese Vorsichtsmaßnahme war, geht aus einer unmissverständlichen Drohung hervor, die noch vor wenigen Tagen von der Londoner Zeitung „Daily Express“ ausgesprochen worden ist. Das Blatt hat mit zynischer Offenheit die Bombardierung der Erdölquellen in Rumänien gefordert. Dies sei zwar, so gibt das Kriegsheftblatt zu, eine „große Aufgabe“, aber, falls möglich, durchaus ein militärisches Ziel für die „breiten Schultern“ der britischen Luftwaffe.

Auch in diesem Falle ist Deutschland den niedertätigen Plänen der plutokratischen Kriegsbrandstifter zuvorgekommen. Die wertvollen Erdölquellen stehen jetzt unter dem sicheren Schutze der deutschen Wehrmacht. Sollte die RAF doch noch den Versuch machen, die von den Agenten des Secret Service unter dem Zwang der Verhältnisse aufgebundene Brandstiftertätigkeit fortzusetzen, so wird sie auch auf dem Balkan die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe zu spüren bekommen.

Rom begrüßt den deutschen Schritt

„Die Brandstifter suchen das Weite“

Rom, 13. Okt. Die auf Grund der Wiener Garantie auf rumänischen Wunsch erfolgte Entsendung einer deutschen Militärmission mit Instruktionsabteilungen und einigen Jagdformationen zum Schutze der Erdölquellen wird in italienischen politischen Kreisen als ein schwerer Schlag gegen die britischen Intrigen auf dem Balkan angesehen, zumal diese Maßnahmen dem Schutze des Friedens dienen. Gleichzeitig betont man die volle Zustimmung der Bulgarischen Regierung sowie auch die hier zutage tretende vollkommene Solidarität der Achsenmächte. Einen Beweis für die Durchkreuzung der dunklen Pläne Englands sieht man in Rom vor allem auch in der Tatsache, daß die in Rumänien lebenden Engländer sich in nachgerade überhätiger Flucht nach Islandul begeben.

„Sie haben ab“, erklärt „Messaggero“ zu der Budapest Meldung, daß der britische Gesandte noch in der Nacht zum Sonntag Bukarest verlassen haben soll. Mit Engländern beladene Flüge verlassen nunmehr eilig die Städte der Intrigen des Intelligence Service, der Balkanzentrale für Verschönerung, Sabotage und Komplote. Die Brandstifter suchen das Weite, nachdem sie wirtschaftliche Positionen sich angeeignet und ausgedehnt hätten, ohne dazu auch nur das geringste Recht zu haben. Ueber das Verschwinden der Engländer freuten sich vor allem die Rumänen, die endlich von diesen so unerwünschten gefährlichen und unbehaglichen Gästen befreit wurden, hierüber freute sich aber auch Italien, das England bekämpft, ja es freut sich die ganze Welt, die die Verwirklichung einer besseren Gerechtigkeit und einer humaneren wirtschaftlichen und politischen Neuordnung erwartet.

Echo in Rumänien

Bukarest, 13. Okt. Alle Bukarester Sonntagszeitungen beschäftigen sich eingehend mit der Entsendung einer deutschen Militärmission nach Rumänien. „Dumavatul“, der nach einer Pause von mehr als zwei Jahren zum erstenmal wieder als amtliches Organ der Legionärsbewegung erscheint, erklärt, daß die Anwesenheit der deutschen Wehrmacht in Rumänien die natürliche Folge der in Wien beschlossenen konkreten Zusammenarbeit sei. Angesichts der zahlreichen Verzögerungspunkte zwischen dem legionären Rumänien und den Achsenmächten könne eine militärische Zusammenarbeit niemanden überalachen. Die Anwesenheit der Sendboten heldischen Geistes in Rumänien, schließt das Blatt seine Ausführungen, gebe nicht nur fernerlei Grund zu unbegründeter Besorgnis, sondern sei das Bekenntnis einer aufrichtigen und vollständigen Freundschaft mit den Achsenmächten.

Secret Service verläßt Rumänien

DNB Stockholm, 12. Okt. Daß den Briten unter den Auswirkungen der Sabotagefähigkeit der Agenten des Secret Service in Rumänien jezt der Boden zu heiß wird, ergibt sich aus folgender Sondermeldung Reuters aus Bukarest: „Die britische Gesandtschaft in Bukarest gab heute allen britischen Staatsangehörigen Instruktionen, Rumänien sofort zu verlassen.“

Wohl zur Abschwächung der deprimierenden Wirkung dieser Meldung auf die englische Bevölkerung, „berichtigte“ sie Reuters kurz darauf in folgender Form: „Wir bitten die Meldung: Die britische Gesandtschaft in Bukarest gab heute allen britischen Staatsangehörigen Instruktionen, Rumänien sofort zu verlassen, zu annullieren und durch folgenden Satz zu ersetzen: Die britische Gesandtschaft in Bukarest erhielt Instruktionen, allen britischen Staatsangehörigen, die abzureisen wünschen, den Rat zu erteilen, Rumänien zu verlassen.“

Ergänzend teilt Reuters dann noch mit, daß die britische Regierung der Gesandtschaft die Instruktionen erteilt habe, diesen Rat wegen der „unsicheren gegenwärtigen Umstände“ zu geben. Das Personal der britischen Gesandtschaft werde verlingert. „Bis jezt“ sei jedoch noch keine Rede davon, daß die Gesandtschaft das Land verlasse.

Also Abbau auf der ganzen Linie. Der britische Stützfuß hat in Rumänien ausgepielt.

Die Bedeutung der Po-Armee

DNB Rom, 12. Okt. In einer abschließenden Würdigung der Bedeutung der Truppenbefähigungen, die der Duce im Laufe dieser Woche bei der Po-Armee vorgenommen hatte, schreibt der diplomatische Mitarbeiter der Argenta Stefani:

„Die Po-Armee hat nicht die Aufgabe der Verteidigung an den Grenzen. Sie bildet eine Manövrierarmee von überaus harter Feuerkraft und außerordentlich hoher Beweglichkeit, die Italien jederzeit in jeder Richtung, auch mit fern abgelegenen Zielen, einsetzen könnte, und zwar unabhängig von den im Inland bzw. in Albanien, im Dodekanes, Nordafrika und in Westhopen lebenden italienischen Heeren. Die begeisterten Massenfundgebungen für den Duce und das Heer schließlich beweisen die überaus feste Entschlossenheit des italienischen Volkes, den Krieg mit allen Mitteln bis zum Endsiege durchzuführen und an der Seite des großen Verbündeten alle Anstrengungen zu machen, die für die Befreiung Europas und der Welt von der unerträglich englischen Tyrannei notwendig sein sollten.“



Bomben auf Kliniken in Münster i. W.

Münster, 13. Okt. Der Kette britischer Schurkentalen vom Freilager Kinderbord bis zur Düsseldorf-Friedhofschändung reichte...

Wieder ein Friedhof von Engländern bombardiert

Düsseldorf, 13. Okt. Auf das Schuldfonto der englischen Luftpatronen kommt auch der Uedersfall in der Nacht zum Sonntag auf Düsseldorf...

Wieder Britenbomben auf Soest i. W.

Soest, 12. Okt. Die mittelalterlich verträumte Stadt Soest, die bereits am 12. Juni das Angriffsziel britischer Flieger war...

Bombenabwürfe auf holländische Städte

Amsterdam, 12. Okt. Aufs neue ist in der Nacht zum Freitag in Amsterdam das Opfer willkürlicher englischer Bombenabwürfe geworden...

Wilhelmina spendet für die RUF

Berlin, 13. Okt. Die ehemalige Königin von Holland hat der englischen Luftwaffe einen großen Geldbetrag zur Verfügung gestellt...

tober. Die englischen Flugzeuge griffen im Küstengebiet allein elf Städte an, bei denen eine Reihe von Wohnhäusern schwer beschädigt...

Korpsführer Hühnlein 40 Jahre Soldat

Berlin, 13. Okt. Reichsleiter Korpsführer Hühnlein konnte in diesen Tagen auf die 40. Weiderte des Tages seines Eintritts in die Armee zurückblicken...

Reichsleiter Korpsführer Hühnlein trat als Freiwilliger in das Bayerische Pionierbataillon 3 Ingolstadt ein. Beim Ausbruch des Weltkrieges rückte der Korpsführer als Adjutant des Generals der Pioniere ins Feld...

Im Oktober 1923 schied der Korpsführer in freiem Entschluß aus dem aktiven Heeresdienst aus, um sich als politischer Soldat nunmehr mit ganzer Kraft für die Freiheitsbewegung des Führers einzusetzen...



Reichsleiter Hühnlein

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Todesurteile vollstreckt. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Die vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat und wegen Sprengstoffverbrechens zum Tode und zu dauerndem Verlust des bürgerlichen Ehrenrechtes verurteilten Karl Hoßmann, Erich Schulz und Willi Teich...

Stabschef Luhe besucht ein Regiment im Westen. Der Stabschef der SA, Viktor Luhe, besuchte auf persönliche Einladung des Kommandeurs ein im Westen liegendes Regiment und sprach zu den Offizieren und Teilnehmern des Ausbildungslehrganges...

Handelsminister Riccardi war am Samstag Gast des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop im Hotel Adlon. Reichswirtschaftsminister Funk und Vertreter der Reichsbank sowie Mitglieder der italienischen Botschaft waren ebenfalls anwesend.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 14. Oktober 1940.

Einführung des Arbeitsbuches für selbständige Gewerbetreibende und deren mithelfenden Familienangehörigen

Der Herr Reichsarbeitsminister hat lt. Verordnung vom 22. April 1939 die Einführung des Arbeitsbuches über den schon bisher erfassten Personenkreis der Arbeiter, Angestellten, Lehrlinge und Praktikanten hinaus auch für die selbständigen Berufstätigen und deren mithelfenden Familienangehörigen angeordnet...

selbständigen Berufstätigen im Handel und Verkehr in der Industrie und sonstigen Wirtschaftszweigen (Ladengeschäfte, Gasthöfe, Fabrikanten, selbständige Vertreter, Omnibusverkehr usw.) einschließlich der mithelfenden Familienangehörigen; ferner auf sämtliche Heimarbeiter (innen) Hausgewerbetreibende und Zwischenmeister, sowie deren mithelfende Familienangehörigen und auf die Arbeitskräfte mit über RM 1000.— Monatsgehalt

erfrecht, zur Einreichung eines Antrages auf Ausstellung eines Arbeitsbuches aufgefordert worden (vergl. Aufruf des Arbeitsamts Nagold zur Stellung von Arbeitsbuchanträgen vom 21. Sept. 1940).

Gemäß § 28 Ziffer 6 der Verordnung vom 22. April 1939 wird hiermit der vorstehend erwähnte Personenkreis, einschließlich der bis jetzt sämtigen selbständigen Handwerker, Bauern und Landwirte, nochmals auf die

Pflicht zur Beantragung eines Arbeitsbuches

bei dem für ihren Wohnort zuständigen Arbeitsamt hingewiesen, Antragsvordrucke werden beim Arbeitsamt bezw. dessen Nebenstellen ausgegeben. In denjenigen Gemeinden, in denen sich keine Dienststelle des Arbeitsamts befindet, sind die Vordrucke beim Bürgermeisteramt erhältlich, woselbst auch die ergänzten Anträge wieder abzugeben sind.

DAF. Die Wollwarte und Betriebsobmänner kommen am Dienstag 8.30 Uhr im „Schatten“ zusammen.

Wer nicht streiten will in dieser Welt des ewigen Ringens, der verdient das Leben nicht.

DM-Gruppe 27 Spielführer: Dienstag Parteihaus, Schaft 1 und 2; Mittwoch Heimabend. Bringt die gesammelten Sachen für die Wollwarte-Deutschen mit!

DM-Werk „Glaube und Schönheit“ A.G. Nagold: Montag Arbeitsgemeinschaft. Die anderen Schichten Mittwoch Heimabend, Parteihaus.

Die Sing- und Orchestergruppe der HJ-Spielführer hat Montags, Dienstags und Mittwochs, sowie Donnerstags und Samstags jeweils um 20.15 im „Schatten“ Neben.

Lebensmittel für Hochzeiten. Neben Fleisch und Fett können bei Familienfeiern anlässlich von Trauungen, Abschieden und goldenen Hochzeiten auch noch bestimmte andere Lebensmittel zugerechnet werden, die bisher der Höhe nach nicht festgelegt waren. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat jetzt auch hierfür feste Sätze vorgeschrieben...

Neuenbürg, 11. Okt. Neuenbürgs schönste Straße, der Engering am sonnigen Südhügel der Eng, ist nach der in den letzten Tagen vorgenommenen Zerlegung nun fertiggestellt. Der Engering ist die Straße, die unten im Tal am längsten von den Sonnenstrahlen erreicht wird. Im späten Herbst und besonders im Vorkühling wird er gern von Sonnenhungrigen aufgesucht...

nsq. Stuttgart. (Gaubeauftragter.) Zum Gaubeauftragten für das militärische Vortragswesen für Württemberg-Hohenzollern hat der Gauleiter und Reichsstatthalter den General der Artillerie a. D. Dr. von Maur, H-Brigadeführer, beauftragt. Die Dienststelle befindet sich bei der Gaupropaganda-Leitung der NSDAP, Stuttgart-K., Kronprinzstraße 4. In einer kürzlich stattgefundenen Tagung wurden die Gaubeauftragten von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen und über ihr Arbeitsgebiet unterrichtet. Die Dienststellen haben ihre Tätigkeit bereits aufgenommen.

Advertisement for 'Front und Heimat' featuring a Nazi eagle logo and the text 'Deutsche Reichspost Postsparkassen-Dienst'. The main headline reads 'Front und Heimat sparen mit dem Postsparkbuch!' and describes how to use a post-savings book to save money for the front and home.



Schwerer Verkehrsunfall. Am Sonntag gegen 15.45 Uhr fuhr aus noch nicht geklärt Ursache ein von der Gartenstraße kommender Kraftwagen nach Überquerung des Alten Postplatzes auf den linken Gehweg der Poststraße und dann auf den rechten Gehweg. Dort rief er mehrere Schaulustigen einer Buchhandlung ab. Im Augenblick des Unfalls hielten sich drei Frauen vor dem Buchladen auf. Eine Frau wurde von dem Wagen erfasst, zu Boden geschleudert und tödlich verletzt. Ein 20-jähriges Mädchen wurde so schwer verletzt, daß es in Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Verletzungen der dritten Frau waren leichterer Natur.

Göppingen. (Grab eines Weltkriegsvermißten gefunden.) Seit dem Jahre 1918 galt der älteste Sohn Richard der hochbetagten Eheleute Wilhelm und Magdalena Kleier, der im Weltkrieg in Nordfrankreich gekämpft hatte, als vermißt. Dieser Tage traf nun der Brief eines Gefreiten ein, der die Erkennungsmarke und das Lichtbild des Vermißten enthielt. Der Abender des Briefes, dessen Vater ebenfalls seit Ostern 1917 vermißt ist, hatte, als er bei dem kriegsreichen Vormarsch in die Nähe von Arras kam, nach dem Grab seines Vaters gelaufen und dabei an einem der Holzkreuze die Erkennungsmarke von Richard Kleier entdeckt, auf der noch deutlich Name, Geburtstag, Truppendienst usw. zu lesen war. Er beschrieb in seinem Brief die genaue Lage des mit Holzkreuz und Stahlhelm geschmückten Grabes. So war es den alten Leuten nach 22 Jahren noch vergönnt, zu erfahren, daß und wo ihr gefallener Sohn eine letzte Ruhestätte gefunden hat.

Stuttgart. (Von der Staatl. Hochschule für Musik) Professor Dittler an der Staatl. Hochschule für Musik in Stuttgart ist auf Beginn des Winterhalbjahrs an die Staatl. Hochschule für Musik in Berlin berufen worden. An seiner Stelle wurde der Komponist Philipp Kohler in Nürnberg, Studienrat am Gymnasium Jülich, mit der Verhinderung der Lehrstelle für Komposition, Kontrapunkt und Harmonielehre beauftragt.

Immatrikulation. Am Donnerstag fand in der Aula der Technischen Hochschule Stuttgart die Immatrikulation der neuintretenden Studenten statt, zu der auch Gaukudenerführer Dr. Tritt erschienen war. Der Prorektor, Professor Dr. Heß, der die Geschäfte der Hochschule anstelle des bei der Wehrmacht fehlenden Rektors Professor Dr. Schönbardt führt, wies auf die besonderen Pflichten hin, die den Studierenden gerade jetzt im Kampfjahre des Großdeutschlands durch die Zusammenbrückung des Studiums in Trimestern entstehen. Gaukudenerführer Dr. Tritt stellte in einer Ansprache die Pflichten heraus, die der Student gegenüber seinen Kameraden und im politischen Leben zu erfüllen hat. Der Studentführer der Technischen Hochschule, cand. math. Herzer, begrüßte die Neueintretenden auch seitens der örtlichen Studentenführung und brachte die zehn studentischen Gesetze zur Verlesung.

Klingenberg. (Aus dem Zug geprüngt.) Am Freitag früh verlor ein Mann, der nach Klingenberg fahren wollte, auf der Station auszustiegen. Als er dann zwischen Klingenberg und Nordheim aus dem bereits wieder in voller Fahrt befindlichen Zuge sprang, kam er unter die Räder. Dem Verunglückten wurden beide Beine abgefahren.

Trossingen. (Das Tankwagenunglück.) Wie wir bereits berichteten, wurde auf der Straße zwischen Aidingen und Trossingen der leere Tankwagen einer Schwenninger Firma umgekippt aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß es sich um einen Unfall handelt. Die Straße war zur Zeit des Unfalls in nassem und klitschigem Zustand, so daß angenommen werden muß, daß der Wagen ins Schleudern kam und der Kraftwagenführer, ein sonst nüchtern und zuverlässiger Mann, die Herrschaft über das Steuer verlor. Der Lenker des Wagens, der 40 Jahre alte Ludwig Glamm aus Freiburg, wurde zwischen die Tür eingeklemmt und mit eingedrückttem Brustkorb unter dem Wagen hervorgezogen. Der Tod des Mannes muß auf der Stelle eingetreten sein.

Strasbourg. (Auszeichnung für Brückenbauer.) Nach der Anfang letzten Woche erfolgten Hebergabe der neuen Dauerbrücke über den Rhein zwischen den Städten Kehl und Strasbourg durch Reichsstatthalter Gauleiter Robert Wagner verleihte ein Kameradschaftsabend zahlreiche Gesellschaftsmittglieder der an dem Bau beschäftigten Firmen mit den leitenden Persönlichkeiten der Bauführung, Bauherrschafft und Betriebsführung. Nach verschiedenen Begrüßungs- und Dankessprachen würdigte der Kreisobmann der D.M.F. H. Ludwig, die Verdienste des Betriebsführers Karl Kiehl bei der Herstellung des gewaltigen Bauwerks und überreichte ihm, seinem Sohn Walter und zwölf Gesellschaftsangehörigen das vom Führer gestiftete Schutzwallchenschildchen.

Horsheim. (Vermißtes Kind tot aufgefunden.) Die als vermißt gemeldete 7 Jahre alte Lore Staib wurde von einem Knaben aus Hamburg auf den Hummelwiesen an der Württembergstraße, Gemarkung Tiefenbrunn, tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab bis jetzt keinerlei Anhaltspunkte für das Vorkliegen eines Verbrechens. Das Kind ist offenbar umhergeirrt und an Erschöpfung gestorben.

Nürnberg d. Emmendingen. (Im Dorfbach ertrunken.) Auf der Rückkehr von seiner Arbeitsstätte in Teningen fiel der 38 Jahre alte verheiratete Arbeiter Albert Dold aus Eßlingen in der Nacht bei der Gaskütte „Zum Kaiserstuhl“ mit dem Fahrrad in den Dorfbach. Am anderen Morgen wurde er dort tot aufgefunden. Wahrscheinlich ist Dold mit dem Kopf auf einen Stein aufgeschlagen. Er hatte eine flassende Wunde.

Schiltach. (Knabe wird vermißt.) Seit Dienstagabend wird hier ein Knabe vermißt. Wahrscheinlich kürzte er bei der Wirtshaus „Zur Brücke“ in die Schiltach und ertrank. Die Leiche wurde bis jetzt noch nicht gefunden.

Wannheim. (Schwarzschlichter.) Der Metzger Karl Anton Baumgärtner wurde vom Sondergericht zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren drei Monaten, zwei Jahren Ehrverlust, 800 RM. Geldstrafe und 10 000 RM. Wertersatzstrafe verurteilt, außerdem wurde ihm der Metzgereibetrieb in Neutshard, Bezirk Bruchsal, auf zwei Jahre unterlagt. Der Verurteilte hatte insgesamt 225 Zentner Fleisch schwarzgeschlichtet. Ein zweiter Fall liegt ganz ähnlich. Hier erhielt der 65-jährige August Kauh aus Helmtingen (Bez. Kehl) wegen Schwarzschlichtung (insges. 70 Zentner) eine Zuchthausstrafe von einem Jahr zwei Monaten, 400 RM. Geldstrafe und 3000 RM. Wertersatzstrafe. Auch er darf seinen Beruf als Metzger auf die Dauer von zwei Jahren nicht mehr ausüben.

Bruchsal. (Zwei Schwestern vermißt.) Vermißt werden seit 6. Oktober in Oberhausen, Kreis Bruchsal, die Schwestern Thea Rösch, Zigarrenwidlerin, geb. am 9. Juni 1924 in Oberhausen, und Emma Rösch, Volksschülerin, geb. am 29. 8. 1928 in Oberhausen.

Selmsheim. (Ar. Bruchsal.) Durch elektrischen Strom getötet.) Eine schadhafte Lichtleitung war die Todesursache für den Maurer Wilhelm Rehger. Als er in seinem Keller Rastoffel ablad, kam er mit dem elektrischen Strom in Berührung und war sofort tot.

Nur unbedeutende Geburtenausfälle

Die Welle der durch die überaus zahlreichen Kriegstotungen verursachten starken Erhöhung der Heiratshäufigkeit wurde Anfang April infolge des Beginns der kriegerischen Ereignisse und der dadurch bedingten Urlaubssperre abgeschlossen. Insgesamt wurden im zweiten Vierteljahr 1940 rund 55 000 Ehen weniger geschlossen als im zweiten Vierteljahr 1939. Trotzdem ergibt sich für das erste Halbjahr 1940 immer noch ein Mehr von rund 21 300 Eheschließungen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Bei den Geburten war im April zunächst noch eine gleich starke Zunahme festzustellen wie im ersten Vierteljahr 1940. In diesem Monat wurden 11,1 Prozent mehr Kinder geboren als im April 1939. Dann wurde die bis dahin fast händige Steigerung der Geburtenhäufigkeit durch die Auswirkungen des Krieges unterbrochen. Im Mai war die Zahl der Geburten nur noch um 1,7 Prozent größer als im Vorjahr, und im Juni trat zum erstenmal eine Abnahme der Geburten ein. Die erstmalige Abnahme der Geburten im Juni war aber mit 14,9 Prozent der Geburtenzahl vom Juni 1939 noch nicht einmal halb so groß wie der Geburtenausfall im Mai 1915, in dem neun Monate nach Beginn des Weltkrieges, bereits ein Drittel Kinder weniger geboren wurden als im Mai 1914. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der durch den fehligen Krieg bedingte Geburtenausfall sich auch weiterhin in engen Grenzen halten wird. Nach den Berichten der Großstädte hat die Zahl der Geburten schon im Juli und August wieder etwas zugenommen. Im ganzen genommen wurden im zweiten Vierteljahr 1940 nur 1276 Kinder weniger geboren als im zweiten Vierteljahr 1939. Das erste Halbjahr 1940 schloß daher noch mit einer beträchtlichen Zunahme um mehr als 51 000 Geburten gegenüber dem ersten Halbjahr 1939 ab.

Das Land Thai

Es mag viele Menschen in Europa geben, die noch niemals etwas von dem Lande Thai gehört haben. Immerhin handelt es sich dabei um einen Staat, dessen Gebiet mit 529 000 Quadratkilometer fast so groß ist wie das einstige Deutschland und das immerhin eine Bevölkerung von annähernd 13 Millionen Menschen besitzt. Besser bekannt ist es in Europa unter dem Namen Siam. Das Land des weißen Elefanten, dessen einstiger König Chulalongkorn ja auch in Deutschland eine nicht unbekannt Persönlichkeit war. Wenn dieses Land seit einigen Jahren darauf besteht, Thai genannt zu werden, wie es sich selbst schon immer nannte, so ist das nicht ganz bedeutungslos, denn es zeigt sich darin, daß dieser letzte unabhängige Eingeborenensaat Hinterindiens seit eben dieser Zeit eine bewußte nationale Eigenpolitik betreibt. Thai rühmte sich dabei sehr stark auf Japan, was bei seiner Lage zwischen dem englischen Burma im Westen, Englisch-Malaya im Süden und Französisch-Indochina im Osten recht begründet ist. Bei der Gestaltung der Dinge im Fernen Osten wird dieses Land auf die Dauer nicht außerhalb des Spieles bleiben können.

Seine Lage macht es in mehr als einer Beziehung recht interessant. Bekannt sind ja die immer wieder einmal auftauchenden

Gerüchte über Pläne zum Durchstich der Landenge von Kra. Der Bau eines solchen Kanals würde Singapore so gut wie entwerten, da damit die Möglichkeit gegeben würde, den englischen Zwinghaken sozusagen im Rücken zu umgehen. Auch die Tatsache, daß die Südgrenze von Thai nur ungefähr 500 Kilometer von Singapore entfernt ist, kann unter Umständen noch einmal Bedeutung erlangen. Zunächst freilich hat Thai einen Nichtangriffspakt mit England abgeschlossen. Wie selbstbewußt die Politik ist, die man hier treibt, geht unter anderem daraus hervor, daß die Armee von Thai in Französisch-Indochina einmarschiert ist, um gewisse Ansprüche auf Gebietsteile dieser französischen Kolonie zu sichern. Da auch Japan nach Verhandlungen mit Frankreich das Recht erhalten hat, Truppen nach Indochina zu schicken, um die Waffenzufuhr für die Tschunkingregierung auf der Halbinsel von Hanoi nach Yunnan zu verhindern, kann man also wohl im gewissen Sinne von einer territorialen Nachbarschaft zwischen Japan und Thai sprechen.

Die Wirtschaftspolitik des Landes zielt auf eine Förderung der Reisproduktion ab, da Reis mit 44,5 v. H. das bei weitem größte Ausfuhrprodukt ist. Jinn, Kautschuk und Leinwand sind die weiteren Stützen der Ausfuhr. Besonders stark liegt in den letzten Jahren die Kautschukausfuhr. Die Regierung hat durch Ausbau des Verkehrs- und Nachrichtenwesens, durch die Schaffung von Schulen und die Förderung der Kapitalbildung durch systematische Sparaktionen zielbewußt die wirtschaftliche Entwicklung vorangebracht. Thailand ist dadurch zu einem Staat geworden, mit dem bei der künftigen Entwicklung der Dinge in Ostasien sehr wohl gerechnet werden muß. Das um so mehr, als es auch auf den Ausbau seiner Wehrmacht bedacht war. Sein Heer ist von japanischen Instrukteuren ausgebildet und nach japanischem Muster aufgebaut. Thailand besitzt auch eine keineswegs unbedeutliche Flotte. Im Jahre 1935 wurden zwei in Japan erbaute Panzerkanonenboote von je 2200 Tonnen mit je vier 203-Zentimeter-Geschützen in Dienst gestellt. Von Italien wurden in den Jahren 1935 bis 1937 sechs Torpedoboote mit einer Gesamttonnage von 2500 Tonnen geliefert. Japan lieferte 1936/37 vier Unterseeboote modernsten Typs. Ende 1938 besaß die thailändische Kriegsmarine neben den beiden Panzerkanonenbooten, einer Zerstörer britischer Konstruktion, 15 Torpedoboote, vier U-Boote, zwei gepanzerte Kanonenboote (von England), drei Fluchkanonenboote und mehrere kleinere Einheiten. Diese Flotte bildet zweifellos einen keineswegs unbedeutlichen Faktor bei der gegenwärtigen Lage in Ostasien.

Buntes Allerlei

Eisen aus Sand

Vor einigen Wochen wurde über die Eisengewinnung berichtet, die an der römischen Meeresküste, bei Ostia und Anagnina, aus dem Meeressand durch geeignete Maschinen erfolgte und sehr beträchtlich war. An der römischen Küste wie auch tiefer ins Land hinein, wurde diese Eisengewinnung aus Sand als eine Art Hausindustrie durch die dort angesiedelten Familien betrieben, denen die entsprechenden Maschinen vom Staat gestellt wurden. Jetzt kommt eine weitere Nachricht von überraschenden Ergebnissen, die bei Neapel in dem kleinen Küstenort Torre del Greco mit der Eisengewinnung aus Sand gemacht wurde. Torre del Greco liegt direkt unterhalb des Vesuvs unweit von Positano am Meer und ist im übrigen ein beschauliches Hafenstädtchen. Nur 14 Arbeiter haben dort in zehn Tagen 150 Zentner Keineisen aus 5000 Zentner Sand vermittels einer Maschine gewonnen, die durch einen Flugzeugmotor vom Typ Fraschini betrieben wird. Da auch die Brennstoffe für die Maschinen aus autarken Quellen bestehen, so ist das Unternehmen sehr vielversprechend. Es wird jetzt eine größere Werksstätte für die Eisengewinnung aus Sand dort in Torre del Greco eingerichtet.

Auch das Nieseln läßt sich messen!

Professor Jannison vom Technologischen Institut von Mailand hat es sich angelegen sein lassen, die Geschwindigkeit des Niesens zu messen. Er ermittelte dabei auch die Größe des Durchmessers jener feinen Tröpfchen, die ein Niesender verstreut, wenn es ihm nicht rechtzeitig gelingt, das Taschentuch zur Reife zu führen. Die Messungen wurden mit einem eigens für diese Zwecke konstruierten Apparat vorgenommen. Nach dem Ergebnis dieser Untersuchungen erreicht die Luftbewegung bei der Ausbreitung der Tröpfchen während des Niesens eine Geschwindigkeit von rund 3 Kilometer in der Minute, und die kleinsten Tröpfchen, die bekanntlich die Krankheitsträger besiedeln, weisen einen Durchmesser von etwa ein fünfzehntel Zentimeter auf. Die Versuchspersonen verfügten über einen tüchtigen Schnaps, und in allen Fällen, in denen sich das Nieseln nicht gewöhnlich auf Kommando einstellen ließ, wurde mit einer Prise Schnaps tabak künstlich nachgeholfen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Paul in Altensteig. Vertr.: Ludwig Paul, Druck und Verlag: Buchdruckerei Paul, Altensteig. — Jürgelt Preisliste 8 gültig

Stadt Nagold
Zudem am Donnerstag, den 17. Oktober 1940 hier stattfinden den
Krämer-, Vieh-, Schweine- sowie Obst- und Gemüse-Markt
ergeht Einladung. Beginn des Schweinemarktes: 7.30 Uhr
Beginn des Viehmarktes: 8.00 Uhr
Bedingungen:
1.) Für alle zu Markt gebrachten Tiere sind Ursprungszeugnisse mitzubringen. 2.) Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten und Tiere aus einem 15 km Umkreis sind nicht zugelassen.
Nagold, den 12. Oktober 1940. Der Bürgermeister

Umschläge
für Bezugskartenabschnitte
und Bestellscheine
erhältlich in der

Buchdruckerei Lauk, Altensteig

Für bessere Verdauung
Weinacher Sprudel
Begünstigt Ihren Stoffwechsel
Prospekt kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Gastein

Krüll-Tabake
30 gr 24 Pfg. 100 gr 72 Pfg.
bei Feinkauf Welfenstein
Suche ein Paar guterhalt.
Stiefel
(Größe 43)
Wer jagt die Geschäftsf. d. Bl.

Der Sportbericht ist zu haben in der Buchhandlung Lauk, Altensteig

Wörnersberg
Dankfagung
Für alle Liebe und Anteilnahme, die uns während der Krankheit und beim Heimgang unserer lieben, treubeforgten Mutter und Großmutter

Maria Kalmbach
Schultheißenwitwe
so vielseitig zu teil wurden, bringen wir hienit unsere tiefempfundenen Dank zum Ausdruck.
Die trauernden Hinterbliebenen.

